

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Anstrikertem“



Sonntagsblatt

Amfliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behrden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 212.

Dienstag, den 11. September 1917.

157. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Vornahme einer generellen Betriebszählung.
2. Schöffenwahl für die Gemeinde Eittel.

Tageschronik

Eine neue Mahnung Hindenburgs zu stahhartem Siegeswillen.

Kornlohn abgeleigt.

Ribot gefestigt.

Wieder etwa 80 000 Td. versenkt.

Schwere Ernährungsarbeiten in Italien.

Gründung einer Partei für Kriegsdaner.

(Tirpich erster Vorsitzender.)

In Königsberg i. Pr. ist eine neue Partei ins Leben gerufen worden, die ohne Stellungnahme zu innerparteilichen Fragen mit der Sammlung aller Krieger eines Reichs als Ziel sich bekennt und allem Parteiführer entgegenarbeiten will. Sie nennt sich „Deutsche Vaterlands-Partei“. Den Ehrenvorsitz hat Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg übernommen. Besonders bemerkenswert ist, daß gleichzeitig mit der Gründung dieser Partei Großadmiral von Tirpich in das politische Leben eintritt. Er ist erster Vorsitzender, der durch seine Denkschrift gegen Weismann bekannte Generalstabschefdirektor Kapp zweiter Vorsitzender der Partei.

In einem Aufruf der Partei heißt es u. a.: „Die Rechte der Kriegsdaner zur Erreichung parteipolitischer Ziele dürfen nicht das Deutsche Reich verpflücken, der unbedingte Sieg auf dem Vaterland, der den Weltkrieg, gerade jetzt, wo das Reichs Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Befreiungsfragen hervorzuheben und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Krieges ungelöste Kriegszustand tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.“

Nicht Gendarmen zur Erreichung parteipolitischer Ziele dürfen nicht das Deutsche Reich verpflücken, der unbedingte Sieg auf dem Vaterland, der den Weltkrieg, gerade jetzt, wo das Reichs Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Befreiungsfragen hervorzuheben und in den Vordergrund zu stellen, eine Gefährdung des Vaterlandes und eine wenn auch nicht gewollte Förderung unserer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Krieges ungelöste Kriegszustand tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt.“

Nach dem einig zu den innerpolitischen Streitfragen stehen, wie er will, die Entscheidung hierüber ist der Zeit nach dem Krieg vorzubehalten. Dann sind unsere Tapferen aus dem Felde heimgeführt und können am inneren Ausbau des Reichs mitwirken. Jetzt gilt es, nur zu liegen! Wir leben in die Zukunft, wie unsere Feinde liegen, unter atonalen Aholismus, sondern unter den Segnungen eines konstitutionellen Staates, dessen soziales Wirken alle Demokratien der Welt beschämt und dem deutschen Volk die Kraft gegeben hat, der ungeschwächten Lebenskraft der Feinde zu trotzen. Deutsche Freiheit steht himmelhoch über der unedlen Demokratie mit allen ihren angeleglichen Segnungen, welche englische Heuchel und ein Wissen dem deutschen Volk aufschwanden wollen, um so das in seinen Waffen unüberwindliche Deutschland zu vernichten. Wir wollen nicht Englands Gefährde bezogen. Wir wollen keinen Hungerfrieden! Am einen Frieden bald zu erreichen, müssen wir nach Hindenburgs Gebot die Herden behalten. Tragen wir willig Tod und Entbehrungen, so wird dem deutschen Volk ein Hindenburg-Frieden zuteil werden, der den Siegespreis ungeheurer Opfer und Anstrengungen heimbringt. Jeder andere Friede bedeutet einen vernichtenden Schlag für unsere Zukunftsentwicklung. Die Verflümmelung unserer Volkshilfe und unermäßliche Kosten würden unsere wirtschaftliche Lage und vor allem die Aussichten unserer Arbeiterschaft ver-

nichten. Statt hochwertige Waren auszuführen, wird Deutschland dann wieder seine Söhne in Scharen auswandern lassen! Die Gründung der Vaterlands-Partei wurde gestern abend auch in einem Vortrag des Grafen E. Reventlow in der Berliner Philharmonie angeündigt. Der Vortrag kann wohl als das Programm der Partei, zumal in der Kriegszeitfrage, aufgefaßt werden. Er ging auf die Forderung, daß das autonome Vlandern und Wallonien militärisch an Deutschland angegliedert werde, ebenso Kurland, daß insbesondere Riga deutsch bleibe und daß die deutsche französische Grenze zugunsten Deutschlands durch die Erweiterung der wichtigsten Kohlenstriche (Dongwy, Brien) korrigiert werde.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Bei Verdun schwere verlustreiche französische Angriffe abgewiesen.

Der gestrige Bericht der Obersten Seeresleitung lautet: Großes Hauptquartier, 9. September.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern herrschte gesteigerte Feueretätigkeit an der Küste und im Walde von Southoult bis zur Strafe Menin-Opere. Nach Trommsdorfer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden. Südlich des La Wasse-Kanals auf beiden Ufern der Scarpe bereiten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewalttätige Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten. Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gricourt und Billeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stehen französische Bataillone östlich der Straße Somme-Ph-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben. Bei Verdun ist auf dem Hücker der Maas gegenüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosse Wald und Bezouva angehenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesetzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaume-Wald und auf Orens zu — dies Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Waden zu gewinnen. Hier traf sie der heftigste Gegenangriff unserer Heeren und wurde sie südwärts zurückgedrängt. Abends verwickelte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg; in hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; seiner Gefändegewinn blieb ihm im Südteil des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Hüden.

Von 3 französischen Divisionen, die blutige Verluste — nach Gefangenenangabe bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als dreihundert Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich gehalten, die Artillerie sehr aktiv gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanteriefieger.

Ueber die Kämpfe vor Verdun

wird noch aus Berlin unterm 9. d. M. berichtet: Auf dem östlichen Maasufer hat der mit Morgenrot einsetzende große französische Angriff sehr heftig Feuerleistung und rücksichtslosen Einsatz der Infanterie nennenswerte Erfolge bisher nicht zu erlangen vermocht. Die Franzosen versuchten es diesmal mit Hundentlanger Verwendung der Deutschen Artillerie. Nicht als aus dem Morgennebel und dem schauerlichen Dunst der freierenden Granaten und Gaswolken die ersten Sturmwellen vor den geschlossenen deutschen Gräben aufstiegen, wurden sie mit Handgranaten und Mörsergeschossen blutig zurückgeworfen. Aber den im Nebel gebend die aufschleichenden nachfolgenden

Angabe: Preis für die erste, zweite oder dritte Klasse 20 Pf., für die vierte, fünfte, sechste, siebte oder achte Klasse 10 Pf., für die neunte, zehnte, elfte, zwölfte oder dreizehnte Klasse 5 Pf., für die vierzehnte, fünfzehnte, sechzehnte, siebzehnte, achtzehnte, neunzehnte oder zwanzigste Klasse 2 Pf.

Sturmabteilungen gelang unter Mitwirkung von Tausend der Einbruch in die deutschen Stellungen östlich vom Fosse-Wald und auf der Rauc-Kreuz-Höhe. Die Franzosen suchten in Richtung auf Orens Fuß zu fassen. Ihre Anstrengungen waren vergeblich. Der nunmehr einsetzende deutliche Gegenangriff war sie auf der ganzen Front wieder zurück. Eiligt flüchteten ihre Sturmwellen über das Trichterfeld und durch die zerfallenen Wälder. Nur auf der Rauc-Kreuz-Höhe und im Südteil des Chaume-Waldes vermochten die Franzosen sich zu behaupten. Diese geringen Erfolge, die in keinem Verhältnis zu den erlittenen außerordentlich schweren blutigen Verlusten stehen, veranlaßten die französische Führung zu einem neuen Angriffsvorstoß am frühen Nachmittag nordwestlich von Orens. Allein die deutsche Artillerie, welche die Franzosen niedergeschlagen und veranlaßte, schlug mit einem Granatregen in die zum Angriff bereit gestellten Truppenanstellungen hinein. Trümmer fluteten nach Süden zurück. Ein neuer französischer Angriffsvorstoß ist in dem Blute der Angreifer erstickt. Infanterie, Artillerie und Fieger teilen sich gleicherweise in die Ehre des Tages.

Der bayerische Generalleutnant von Wenninger 7. München, 9. September. Der bayerische Divisionsführer Generalleutnant Karl von Wenninger ist am 8. September auf dem östlichen Kriegsschauplatz beim Begehen der Stellungen tödlich verwundet worden. Er war von 1911 bis zum Kriegsausbruch der bayerische Bevollmächtigte beim Bundesrat in Berlin. Die bayerische Armee erleidet in ihm, der 1861 geboren war, den Verlust eines ihrer begabtesten jüngeren Generale. Er war Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und des Ordens Pour le merite.

Eine neue Allierten-Konferenz. Die Allierten beschließen, wie aus Zürich gemeldet wird, eine neue Konferenz nach London einzuberufen. Daß diese Konferenz infolge der Vorgänge in Flandern und in Italien erforderlich geworden ist, kann keinem Zweifel unterliegen.

Die Ministerkrise in Paris ist zunächst in dem zuerst von uns berichteten Sinne geöst worden, indem Ribot die Neubildung des Kabinetts übernommen hat. Die größten Schwierigkeiten bereiten ihm dabei die Sozialisten. Nach den Berichten der Pariser Presse verließ die Sitzung der parlamentarischen Sozialistengruppe, in der über die Beteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung beraten wurde, sehr erregt. Mehrere Vertreter der Minorität sprachen sich offen gegen die Beteiligung aus. Schließlich wurden eine Tagesordnung Renaudel, der die Politik des Kabinetts Ribot sehr kritisiert, angenommen, in der sich die Parteien bereit erklären, mit der Regierung an der Landesverteidigung zu arbeiten, wenn die öffentlichen Arbeiten und die der Arbeiterschaft gewährt, die Methoden der Geheimdiplomatie möglichst ausgeklammert und die Kriegsziele der Allierten innerhalb der Grenzen rechtmäßiger Forderungen gehalten würden. Drei weitere Tagesordnungen gegen eine Beteiligung waren, wurden verworfen.

Für Dienstag wird in Paris die Veröffentlichung der neuen Ministerliste erwartet. Es gilt als sicher, daß die sozialistischen Elemente in dem neuen Kabinett stärker als bisher vertreten sein werden. Mit Ausnahme des Organs Clemenceau sind das neue Kabinett nirgendwo schroffen Widerstand, aber ebenjowenig begeisterte Zustimmung. Es hat ganz den Anschein, als solle das neue Kabinett Ribot nur ein Übergangskabinet sein von kurzer Dauer werden, was schon durch die rasch wachsenden wirtschaftlichen Not Frankreichs wahrscheinlich wird.

Enteneuerliche im Halbjahr 1 1/2 Millionen Mann. Berlin, 10. September. Zur Kriegslage schreibt Major Woraht in der „Dtsch. Tagesztg.“: England hat, wie feststeht, in noch nicht 6 Monaten über 400 000 Mann verloren. Frankreich wohl ebensoviel und Italien 200 000. Rußland ohne Zweifel mindestens eine halbe Million. Sie alle wurden dem verblühenden Durchbruch geopfert. Da haben wir den Grund zu der augenblicklich allgemeinen Erschöpfung der Entente. Halbjährlich kann sie unmöglich 1 1/2 Millionen verlieren. Sie würde zu rasch ihr numerisches Übergewicht verloren, würde also in jedem Monat vor unserer Initiative weniger stark sein.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 des Stättengesetzes ist von dem Königl. Kriegsministerium, Kriegssamt, die Vornahme einer gemeinlichen Betriebsabrechnung angeordnet worden. Die Abrechnung soll den Stand des Deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917 in einigen Punkten verglichen mit dem Stand vor Kriegsausbruch, erfolgen.
Die Wichtigkeit dieser Abrechnung macht eine besondere Nachprüfung durch gemeinschaftliche Beauftragten erforderlich, wofür eine Anweisung des Kriegsministers der Vorkehrer der Kommunalverwaltungen ausstellt. Unter den jetzigen Verhältnissen sind geeignete Zähler und Prüfer schwer zu finden, es hat sich aber nach früheren Erfahrungen die Bekehrtheit für diese Aufgabe in besonderem Maße geeignet erwiesen, und es ist deshalb die unwillkürliche Beteiligung der Bekehrten aller mit unterrichteten Unternehmungen bei der Wichtigkeit der Erhebungen dringend erwünscht. Ich verleihe, das Verleiher und Bekehrterinnen, Lehrer und Bekehrerinnen, soweit ihre Mitwirkung nicht durch Umständen ist, das Ehrenamt gern freiwillig übernehmen und sich den Gemeinden für die Nachprüfung der „Fragebogen zur gemeinlichen Betriebsabrechnung“ auf einige Tage vom 1. September an zur Verfügung stellen werden.
Soweit hierbei einige Unterrichtsstunden ausfallen müssen, ist dafür Sorge zu tragen, daß den einmündigen gegen ländliche Vergütung beschäftigten Lehrkräften ein Einmündigenfall nicht erwacht.
Veröffentlicht:
Merseburg, den 8. September 1917.
Der Königl. Landrat.
R. v. Grono.

Bekanntmachung.

Der Bauwirt Gustav Kohisch in Bittel ist zum 1. Schöffen für die Gemeinde Bittel auf die Dauer von 1 Jahren wiedergewählt und von mir bestätigt worden.
Merseburg, den 8. September 1917.

Der Königl. Landrat.

R. v. Grono.

B.-Nr. 5188 K. A.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. Sept. 1917
Vormittags von 9-12 Uhr
Annahme
getrag. Bekleidung u. Schuhwaren
Karlstrasse No. 4.

Es werden Herrenanzüge, Dofen, Uebergaber, Wäsche, Unterzeuge, Frauen- und Kinderkleider, Hülsen und Mäntel, Schürzen, Tücher, überhaupt alle Arten getragener Bekleidungsstücke und Schuhwaren gegen sofortige Bezahlung angenommen.
Bei ungenügender Abgabe getragener Sachen in der Abschlagsperiode von mindestens 5 1/2 werden Ehren-Urlaube der Reichsbefreiungsbücherei verabsolgt.
Ausgabe von Empfangsbefreiungsbüchern zur Erlangung von Bezugschein.
Jede anderweitige Bedürfniserklärung ist bis die amtliche Annahmestelle bis verboten.
Dienstag, den 11. September vorm.
12 Uhr Verkaufsstag.

Merseburg, den 10. Sept. 1917.

Anteilige Annahme und Verkaufsstelle
für getrag. Bekleidung, Merseburg.

Städtische Sparkasse
Merseburg.

Junge Dame
gewandt im Rechnen und mit guter Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gehalte mit Gehaltsanprüchen an den Unterzeichneten.
Merseburg, den 10. Sept. 1917.

Der Sparten-Vorstand:
Thiele, Stadtrat.

Mobilien-Auktion.
Mittwoch, den 12. Sept. d. J., von vorn 9 1/2 Uhr an werde ich im Grundbüro Hallestr. Nr. 1 hier, folgende Möbel etc. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:
1 Aufbaum-Edelschrank, 1 Pfeiler-Isorant, 1 Waschtisch (Mitterrum), 1 Kleiderkasten (Walden), 1 Plüschsofa und 2 Stühle dazu, 1 Sofa, 1 ovaler Aufbaumtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Wiedermetertisch, mehrere andere Tische, 2 v. g. gute Holzstühle, 1 Wässhisch mit Wärmepflanze, 1 Schreibtisch (Walden) 1 großer Spiegel m. Korb, 1 großer Spiegel, 1 Aufbaumtisch, 2 Bettstellen m. Matratze, 1 Kinderbettstelle, Kleiderhänder, 1 fünfzähliger Gashörner, 1 großer Fotostapp, 1 Kellertisch, 1 großer Aufwandschrank, 1 Kasten Gardinen, Stores Teppiche, Gardinenstangen, versch. Hans u. Wier. Isolatgerät, Weinlager, 1 Bierkanne, 1 eis. Schutttasche, 1 Gartenbank u. versch. andere.
Die Gegenstände befinden sich in adäquaten Zustande. Bedingungen im Termine.

Im Auftrage
Ab. Franke, Auktionator.

+ Bettstätten +
ist leicht zu hellen. Ehrlichste Garantie. Auskunft umsonst und diskret. Nei-Marke.
Frau Helene Peters,
Langwiedel bei Bremen.

Bekanntmachung.

Sprechstunden in Angelegenheiten der Führer für Kriegsbeschädigte finden im „Deutschen Arbeitsnachweis“, Dürerstr. 30 (Eingang Brauhausstraße) jeden Montag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 2-5 Uhr statt.
Um Bekanntheit der offenen Stellen, auch der nur vorübergehenden, wird gebeten.
Merseburg, den 16. Juni 1915.
Der Arbeits-Ausschuh der Kreisführerschaft für Kriegsbeschädigte.

Freiwillige Feuerwehr.

Donntag, den 16. Sept. 1917,
vormittags 11 Uhr,
Hauptübung
auf dem Übungspolje am Gertruden-Dallehfer, 19. Die aktiven Mitglieder treten pünktlich 10 1/2 Uhr an. Nachm. 5 Uhr Körperverammlung im Gahhaus „Goldene Angel“.
Die Herren passiven Mitglieder werden gebeten, der Übung und Besammlung fernzubleiben.
Reizhafte Kameraden herzlich willkommen.
Das Kommando.

Fahrplanänderungen infolge Einführung der Winterzeit.
Wegen der infolge Einführung der Winterzeit eintretenden Fahrplanänderungen verweisen wir auf die auf den Stationen ausliegende Bekanntmachungen, betreffend Fahrplan für den Uebergang von der Sommer- in die Winterzeit.
Halle (Saale), den 6. Sept. 1917.
Königl. Eisenbahndirektion.

Stenographen-Verein „Stolze“.

Dienstag, den 11. d. Mis.,
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Verschöndchen“.
Übungsstunde 8-9 Uhr.
Besondere Einladungen ergehen nicht. Die Tagesordnung liegt im Vereinslokal aus.
Sonntag, den 16. d. Mis.,
findet eine Wanderung nach Jena bis 1 1/2 Uhr über Naumburg nach Dornburg.
Der Vorstand.

Apfel und Birnen

verlade nächsten Mittwoch bis nachmittags 4 Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof.
Rich. Tepper
Neumarkt 45.
Vorher den Berladetagen in Zinnastraße Neumarkt 45.
Zirka 900 Stück
trockene Pflanzenbäume
sollen Sonntag, den 16. Sept., nachmittags 1 Uhr im Gahhaus zu Creppan öffentlich verkauft werden.
Der Gemeinde-Vorsteher zu Creppan.

Unterricht

in Gabelberg. Stenographie in und außer dem Hause in d. Abendstunden wird erteilt. Bei Eintritt unter „Gabelberger“ an die Expedition ds. Blattes.

Heute Mittag 12 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden im Alter von 54 Jahren unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter und Grossmutter

Frau verw. Steuerrat Sophie Zacke

geb. Tegemann.
Halle a. S., Fürstental 9 und Berlin-Hallensee,
den 9. September 1917.

Gustav Zacke, Hauptm. u. Kommandeur eines Fuss-Art.-Batt., z. Z. i. Felde.
Rudolph Zacke, Leutnant d. Reserve in einem Jäger-Batt. z. Zt. im Lazarett-München-Schwabing.
Sophie Elfheimer, geb. Zacke.
Oberl. Dr. Ernst Elfheimer und Siegfried Elfheimer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. September, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes in Halle aus statt.

Todes-Anzeige.

Pötzlich und ganz unerwartet nahm gestern morgen der liebe Gott unser herzlich geliebten, hoffnungsvollen, jüngsten Sohn und Bruder

Hans

im jugendlichen Alter von 10 Jahren, an den Folgen einer heimtückischen Krankheit, zu sich in die Ewigkeit. Im tiefstem Schmerz und der Bitte um stille Teilnahme.

Oberpostschaffner David Degenhardt u. Frau
nebst 4 Geschwister.
Merseburg, den 10. September 1917.
Die Beerdigung findet: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr
von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Nachruf.

In den letzten Kämpfen im Westen starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland der Musketier

Paul Petzold

aus Horburg.
Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen, strebsamen Kameraden. Er wird uns stets ein Vorbild sein und wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Jugendkompanie 363.

Zöschchen.

Die Kreissparkasse Merseburg

nimmt von jetzt an wieder Einlagen auf die bei ihr eingeführten Kriegs-anleihe-Sparbüchsen gegen 5 Prozent Verzinsung an.
Das Kuratorium der Kreissparkasse Merseburg.
J. V.: von Grono.

Voranzeige.

Mittwoch, den 19. September 1917,
abends 8 Uhr
in „Wüllers Hotel“ (Röhke).

KONZERT

und Bunter Abend

(Zeitgemässe heitere Vorträge.)

Silber jeder Art

zum Einschmelzen kauft
Erich Heino
Goldschmied, Burghstraße 10.
Glaserlehrling
sofort gesucht.
Kleino Ritterstrasse 4.
Älterer Kaufmann
sucht Stellung für Kontor oder Büro. Gest. Offerten an: L. W. an die Expedition dieses Blattes.
Zum 1. Okt. suche ich für meinen Haushalt (d. 1 Person) ein zweites Mädchen
Mädchen oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag.
Fr. Dr. Schmidt
Domprobstei 6.

Gebräute

faßt neue Möbel
15 Plüsch- u. Nippsofas
von 30 Mark an.
(Küchenschränke), Vertikow's, Kleiderschränke, Wasch- und Schreibtische in Nußbaum und Eichen.
1 grüne und 2 rote
Plüschgarnituren
30 Bettstellen mit Matratzen
von 20 bis 100 Mark
empfehlen

Richard Sachse,

Hohenmölsen, Stadtr. 1.
Sonntags Laden offen.
Mehrere Gastlampen
unzugänglich zu verkaufen.
Weisse Mauer 14, part. rechts.

Gemütl. möblierter

Schlaf- u. Wohnzimmer
(möglichst Telefon im Haus) per 1. Oktober zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter E. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Verantwortliche Redaktion: Politik: E. Baig, Lokales und Vermischtes: H. P. Wörling, Sport und Anzeigen: M. Pöschelmer. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Wats., sämtlich in Merseburg.



Politische Rundschau
Deutsches Reich

Hindenburg an die württembergischen Industriellen.
Generalsiedmarshall von Hindenburg antwortete auf die Rundlegung von Württembergs Handel und Industrie gegen die Württembergischen Industriellen...

Den Friedenskrieg gestiftet?

Stuttgart, 8. September. In der württembergischen Zentrumspartei scheint sich eine Umwälzung in der Beurteilung der Wehrrechtsresolution des Reichstags vorzubereiten. Das Landesorgan der württembergischen Zentrumspartei, das 'Deutsche Volkblatt', erlöst in aufsehender Form einen Aufsatz zur Friedensfrage...

Der Bour le merite.

Den Generalmajoren von Sawies und Wackel, den Generalen von Pulver und v. Sauerbergel, sowie dem Major von Habeln wurde der Orden Bour le merite verliehen.

Entschuldigungen vor Maschinenfabrik unserer Feinde.

Wien, 6. September. Bei Besetzung Serbiens durch die verbündeten Truppen fielen größere Antriebsbestände des serbischen Militärs in die Hände der österreichisch-ungarischen Besatzung...

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Th. Doppelstein

Ich begreife es jetzt nur zu gut. Martens war einer jener üben Gesellen, die sich aus Abenteuerlust oder vielleicht auch in der törichten Hoffnung, dadurch auf irgendeine Weise ihr Glück zu machen, der Wären Sache angelassen haben...

Sie wissen nun, daß Sie sich in dieser Annahme geirrt haben, einen wie rüchellosen repräsentativen Gebrauch Martens von Ihnen gemacht hat. Ich weiß es. Dieser Martens war nicht ganz ungebildet, er suchte aus dem Inhalt der Briefe ungeschwer haben ziehen können, wie folgender ihre Werbestellung für die fürstliche Schreiberei sein mußte...

walt nehmen wollte, was ihm nicht freiwillig zugestanden wurde. Es konnte ich dabei auf die Entente stellen, wie die Mobilisierungsgaranten für die englische Flotte und das russisch-französische Streben nach einem Bündnis mit England, die Erklärung, daß England und Frankreich unbedingt unterstützen und ihm Truppen zur Verfügung stellen wolle. Interessant ist auch die Entüllung, daß Belgien auf Drängen Englands zur allgem. einen Wehrpflicht übergeben wollte. Belgien hat damit bereits unterhältlich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt, da nach der ganzen politischen Konstellation sich diese Rüstungen nur gegen Deutschland richten konnten...

Der Reichskanzler über Zukunftsaufgaben.

Stuttgart, 8. September. Reichskanzler Dr. Michaelis empfing, wie schon gemeldet, gestern Vertreter der Presse und äußerte sich ihnen gegenüber über verschiedene Fragen, die uns in nächster Zeit besonders beschäftigen dürften. So über die preussische Währungs- und schlichtungsfrage, worüber wir bereits berichtet haben. Ueber das Problem der Reichs eisenbahn befragt, erwiderte der Kanzler, daß er in seiner früheren Stellung im preussischen Ministerium gegen die Einführung der Reichseisenbahn gewesen sei, und daß auch jetzt und gleich nach dem Kriege das Problem nicht gelöst werden würde...

Dann kam die Rede auf die Frage, ob Aussicht vorhanden sei, die jehige, durch den Krieg notwendig gewordene Syndizierung unserer Industrie bald von der freien Benützung abzulösen zu lassen. Der Kanzler meinte, daß daran gar nicht zu denken sei. Die staatliche Syndizierung werde bleiben, vielleicht in noch gesteigertem Maße. Dabei soll und werde aber auch die Kleinindustrie nicht schlechtfahren. Der Kanzler gab zu erkennen, daß ihn große Antriebskräfte für die Zukunft beschäftigen würden. Ueber die Aufgaben des neuorganisierten Reichsamts äußerte sich der Kanzler, daß es ihm fernliege, die Preise zu beeinflussen oder in der Kritik zu befeuern. Es sei ihm vielmehr darum zu tun, ein festes Zusammenwirken herbeizuführen und der Presse die Grundlage für eine sorgfältige Behandlung von Vorgängen und Fragen zu verschaffen...

führt werden können und ob sie erziehbilg sind. Wenn durch Aluminium die Frage ist noch nicht durchgearbeitet, und ich erwünsche sie nur als Beispiel. Kupfer erhalt wird, vielleicht Württemberg erhalt werden können, die sonst ins Ausland gehen, so wird man zureifen können. Auch in der Steuerfrage werden künftig unter dem Zwang der Umstände andere Wege beschritten werden müssen. Inbes bedürfen die Steuerquellen der Einzelstaaten der Schonung. Ueberhaupt wird das Verhältnis zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten sorgfältig geregelt werden müssen.

Ausland

Ueber die politischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn läßt sich die 'Magb. Ztg.' aus ungarischen parlamentarischen Kreisen folgende bemerkenswerte Mitteilungen berichten: Graf Andrássy, der einer der zuverlässigsten Vertreter der württembergischen Zentrumspartei ist, die in Ungarn und in der habsburgischen Monarchie überhaupt leben, erweist sich in Berlin bekanntlich großen Ansehens und dies ist der wichtigste deutsche Einfluß in die Cliquen, die jetzt in Wien über Wasser hat, Grund genug, ihm zu misstrauen. Die Friedensinitiatoren des Grafen Czernin, die erst nach dem Sturz Tiszas möglich waren, haben sich als einseitig; nur wollte die Ministerregierung wissen, daß an die leitende Stelle in Ungarn wieder eine Persönlichkeit komme, deren Ansehen und Bedeutung im Deutschen Reiche eine Bürgschaft dafür bietet, daß von Wien her keine Quereverbreiten mehr gegen das gemeinsame Interesse der Mittelstaaten angezettelt werden. Von W. L. er, der im vorigen Jahr als Ministerpräsident des Deutschen Reiches bekannt ist, hat man offenbar mehr Schmeichelei erwartet und er ist als das kleinere Uebel vom Stabputz Czernins aus in den Kreis derer gekommen, die eine dritte wohl geeignete Persönlichkeit im Augenblick nicht zu haben war. In Ungarn hat sich Graf Czernin die Beliebtheit bei den regierungsfreundlichen Parteien, die ihm dafür dankbar waren, daß er dem Grafen Tisza den Fuß gestülpt habe, durch sein Auftreten gegen Andrássy rasch verlor. In Wien wurde er bald hinein Weiler finden und was der Reichsminister der Kaiserin-Grafin, die mit ihm den Krieg erkläre, ist es an sich gegen das Deutsche Reich, die sich über die Initiative, wird er seine Ministerberufung nicht lange freisetzen können. So ist denn zu hoffen, daß er sich durch sein rationelles Spiel gegen den Grafen Andrássy, wie überhaupt dadurch, daß er den bisher streng beobachteten Grundsatz der Mäßigkeit gegenüber dem gemeinsamen Minister in die Innenpolitik hineingebracht, durch den Erfolg in die Deutschen in Deutschland werden es begrüßen, wenn der junge Monarch dem Einfluß dieses slavophilen Kandidats entzogen sein wird.

Ein Gespräch mit dem Papst.

Amsterdam, 7. September. Ein katholischer Diplomat aus einem der Entente-Länder berichtet, nach offenbar tendenziöser Wiederholung durch Reuters, über ein Gespräch mit dem Papst, worin dieser sich zunächst höchst ungnädig und misstrauisch über Ausland aus sprach. 'Der Papst fragte dann, was die Entente eigentlich wolle, worauf der Diplomat antwortete: 'Zu allererst die Vernichtung des preussischen Militarismus'. Der Papst sagte: 'Aber dann müssen die anderen auch abbrechen' und gab dann seiner Verurteilung Ausdruck über die anderen Kriegsverbindungen, die Schaffung neuer Nationen auf den Ruinen von Oesterreich-Ungarn. Schließlich beendete der Papst die Audienz auf brüste Weise. Der Diplomat, der den Papst seit langen Jahren kennen, erklärte nachher, daß der Papst von äußerstem Mißtrauen gegen Rußland befehle sei. Die drei Hauptbeweggründe, die die Grundlage der Papstnote darstellten, seien schon früher vermutet, daß Maria mit russischen Befreiungsbestrebungen ungenüßig sei, sich er sie in Deutschland stark überworfen. Er hoffe, Material zu sammeln, um die Auslieferung nach Rußland zu erreichen. Da tauchte dieser Martens mit den Briefen auf, deren Besitz den Fürsten mit einem Schlag an das Ziel seiner Wünsche gebracht hätte - begreifen Sie nun, wegen auch das äußerste gewagt werden mußte, die Briefe wieder in den Besitz der Prinzessin zu bringen'.

Ich begreife es, erwiderte Heinz ernst. 'Auch ich begreife, daß noch jetzt das äußerste getan werden muß, um zu erreichen. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß der Rechtsanwält Berger der Mittelsmann des Prinzen Apragin gewesen ist. Und ich bin daher so gut wie sicher, daß Apragin noch nicht in den Besitz der Briefe gelangt ist.' 'Ich glaube es auch nicht, denn der Prinz hätte sicherlich sofort von ihnen Gebrauch gemacht. Und ich glaube es auch aus anderen Gründen nicht. Sie erzählen meiner Schwester von einem Doktor Dombrowski, dieser Mann ist meiner Meinung nach zweifellos ein Spion im Solde des Prinzen Apragin. Sein merkwürdiges Interesse an der Auslieferung der Martensschen Angelegenheit, sein sogenannter Wahrheits-Fanatismus erklärt sich einfach aus einem Auftrag, den er von dem Prinzen erhalten, dem Auftrag nämlich, nach dem Mörder und vor allem nach dem Bereich der Papiere zu forschen.' 'Ich gebe zu, daß sehr viel für Ihre Annahme spricht,' meinte Heinz nachdenklich. 'Streitlich ließe sich auch so manches dagegen sagen. Aber wie es auch immer sei, jedenfalls ist uns dieser Dombrowski augenfällig ein sehr gefährlicher Gegner, den wir sehr vornehmlich begegnen müssen. Sie wissen auch, daß ein Bruder des Ermordeten aufgetaucht ist?' 'Ich hörte davon - ja.' 'Aber Sie haben diesen Bruder drüben nicht kennen gelernt?' 'Nein. Und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mit sagen wollten, wessen wir uns von diesem Menschen zu versehen haben.'

(Fortsetzung folgt)

um zu verbinden, daß die Briefe in die Hände der Gegenpartei der Prinzessin kamen?' 'Ja, ich weiß es. Sie wissen nicht, wer diese Gegenpartei war. Wohl, ich will es Ihnen sagen. Es ist - Prinz Apragin, der Gemahl Marias.' 'Heberajrd fuhr Heinz auf.' 'Wie - der eigene Mann?' fragte er. 'Aber wie ist das möglich? Welches Interesse konnte er daran haben -?' 'Er hatte ein sehr triftiges Interesse an diesen Briefen. Prinz Apragin ist ein sehr russischer Unterdrücker, deren Gewaltthätigkeit sicherlich früher oder später eine verhängnisvolle Katastrophe heraufbeschwören wird. Und nicht nur das, er ist außerdem ein wüster Genüßling, der den niedersten und verderblichsten Leidenschaften fröhnt. Er hat Maria von Waldendorff leidenschaftlich geliebt; aber diese Liebe ist in ebenso stammenden Haß umgewandelt, als er erkannte, daß sie nur von Abscheu vor ihm und vor seiner politischen Tätigkeit erfüllt war. Als seine Gattin erhielt sie ja natürlich näheren Einblick in das ganze, von brutalem Egoismus durchdrungene Wesen des Prinzen. Und eben so sah er die Seite der Unterdrücker und Geknechteten stellte. Sie knüpfte Verbindungen an mit Leuten, die von der Wistsicht befehle sind, ihr armes Vaterland früher oder später auf gewalttätige Weise von diesen Schredensmännern zu befreien, und sie sagte sich gleichzeitig innerlich völlig von ihrem Gatten los. In jener Zeit hat sie die beiden Briefe an mich geschrieben, um die es sich handelt - nach Czernin. Sie nannte mir darin die Namen der Leute, deren revolutionäre Absichten sie verstehen gelernt hatte, seitrevolutionäre Absichten sie verstehen gelernt hatte, seit dem unmittelbaren Verlust der Herrschaft des Zarismus gewonnen hatte, und diese Leute sind ohne Zweifel verloren, würden die Briefe in die Hände Apragins gelangen. Vor einem Jahre nun trennte sich Maria von ihrem Gatten, als seine Brutalität und sein wildes Treiben gar zu unerträglich wurden. Sie strengte eine Scheidungsclage gegen ihn an, aber Sie wissen ja, was ein russisches Gericht bedeutet, und Maria ist durch ihre Heirat russische Unterthanin geworden. Apragin will sie nicht freigeben, weil er sich an ihr rächen will für die Schmach, die sie ihm damit angetan hat, seine Liebe zu zurücklassen. Und weil er

